



Ein Dreamteam!?

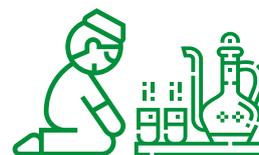


Umweltbewusstsein,

Islam



und Jugend



Klimaschutz und Umweltbewusstsein dominieren maßgeblich den gesellschaftlichen Diskurs – auch Menschen muslimischen Glaubens befinden sich mittendrin. Dabei handelt es sich um eine Querschnittsmaterie, die sich durch alle Teile der Gesellschaft zieht. Hier spielt vor allem die jüngere Generation eine große Rolle.

Die Auswirkungen der Klimakrise werden früher oder später alle Menschen zu spüren bekommen. Die Frage ist nur: Wer ist bereit, aktiv etwas dagegen zu tun, bevor es zu spät ist? Auf unseren Planeten zu schauen, bedeutet bewusst zu handeln und eigene alteingesessenen Gewohnheiten zu hinterfragen und zu verändern. Und die täglichen Gewohnheiten zu verändern, heißt auszubrechen aus der eigenen Komfortzone.

Trotz der Verantwortung für unseren Planeten dürfen wir aber auch nicht vergessen, dass wir in einer von wirtschaftlichen Zielen geprägten Gesellschaft leben, was Veränderungen zugunsten der Umwelt erschwert. Genauer genommen sind die wirtschaftlichen Ziele meist allen anderen vorgereicht. Konsum und Kaufbereitschaft dominieren unseren Alltag. Den einen fällt es leichter, das Ausmaß und die überraschende

Stellung von Konsum in Frage zu stellen, den anderen schwerer. Wie sehr die Menschen bereit sind, aus ihrer Komfortzone herauszugehen und ihre bestehenden Konsumgewohnheiten in Frage zu stellen und zu ändern, hängt oft mit ihrem Alter zusammen. Jüngere Menschen sind neugierig und probieren öfter als andere Neues aus. Sie sind flexibler und eher bereit, Muster zu durchbrechen und neue Erfahrungen zu sammeln. Und Jugendliche zeigen Zähne, wenn es um Klimaschutz geht. Sie erheben ihre Stimme und setzen ein Zeichen. Auch muslimische Jugendliche!

Umweltbewusstsein und Islam? Für die einen eine irritierende Kombination, für die anderen eine Selbstverständlichkeit. Und sicher kein Trend erst seit Greta Thunberg oder Fridays for Future. Eine umfassende Beschäftigung mit der Rolle der Umwelt in der islamischen Religion zeigt, dass

sich einzelne Gruppen muslimischen Glaubens schon immer aus tiefster Überzeugung mit Umweltthemen auseinandergesetzt haben.

Neben Greta Thunberg und der Fridays for Future-Bewegung ist es insbesondere jungen Menschen zu verdanken, dass die Problematik der Klimakrise eine so immense Aufmerksamkeit erfahren hat. Die Klimademos der Fridays for Future-Bewegung werden bis heute von tausenden jungen Menschen besucht. Sie erheben unermüdlich ihre Stimme und sie werden gehört. Ob live vor dem Heldenplatz in Wien oder virtuell bei den Online-Klimastreiks. Die jungen Menschen sind aktiv und stehen hinter ihren Worten!

„Es ist vorwiegend eine junge Generation, die ihre Religion bewusst lebt und in Sachen Klimaschutz eine aktive Rolle einnehmen will.“ Diese Worte von Ursula Kowanda-Yassin

in ihrem Buch *Öko-Dschihad*^[1] unterschreibe ich sofort! Junge Menschen und vor allem junge Muslime und Musliminnen interessieren sich für ihre Religion und sind neugierig, welche Impulse der Islam zu Themen Umwelt und Klimaschutz anbietet. Wenn man sich mit den Quellen des Islams auseinandersetzt, findet man zahlreiche Referenzen auf Schöpfung, Schutz der Pflanzen- und Tierwelt sowie auf das Gleichgewicht der Natur.

Die Verse im Koran sind für muslimische Menschen Handlungsanleitungen und zahlreiche Verse beziehen sich auf den Umgang mit der Natur und den Tieren. Denn im Islam ist der Mensch Statthalter Gottes auf Erden. Er sieht sich in der Verantwortung, die Erde gut zu behandeln und nachhaltig zu leben. Diese Nachhaltigkeit zeichnet sich vor allem durch ein ressourcenschonendes Leben ohne Verschwendung aus.

Der Koran regt auch an vielen Stellen dazu an, die Natur und ihre Abläufe zu beobachten. Zahlreiche Verse beschreiben die Vegetation von Pflanzen vom Samenkorn bis zur Frucht. „Und Er ist es, Der vom Himmel Wasser hinabsendet. Wir bringen dadurch Keime aller Dinge heraus, und aus ihnen bringen Wir Grünes hervor, aus dem Wir dichtgeschichtetes Korn sprießen lassen und aus den Palmen, aus ihrer Blüte, niederhängende Fruchtbüschel; und Gärten mit Reben und Oliven und Granatäpfeln, einander ähnlich und unähnlich. Beobachtet ihre Frucht, wenn sie sich bildet und reift. Siehe, darin sind wahrlich Zeichen für gläubige Menschen.“^[2]

Sehr interessant in diesem Kontext ist auch, dass im Koran manchen Tierarten ganze Kapitel gewidmet sind und diese Kapitel dann auch dementsprechend betitelt sind, z. B. „Die Biene“, „Der Elefant“ oder „Die Spinne“.

In vielen Koranversen wird davon gesprochen, dass uns Menschen die Erde als Heimat und zur Versorgung geschenkt wurde. Daraus ergibt sich (...) eine Verantwortung, diese Schöpfung auch zu bewahren. Gläubige Muslime sollten sich in Fragen zu Lebensführung und Umweltzerstörung daher besonders engagieren.^[3]

Hilal Sezgin,
Schriftstellerin und Publizistin

Andere Kapitel wiederum heißen etwa „Der Berg“, „Die Feige“ oder „Die Sonne“ – ein ganz besonderer Akt der Wertschätzung und Anerkennung der Natur.

Je mehr wir über unseren Planeten und die Natur wissen, desto verantwortungsvoller gehen wir auch damit um. Das habe ich vor allem bei meinen Workshops mit Jugendlichen gelernt. Wenn ich mit jungen Menschen die Eigenschaften unserer Erde, deren Bodenzusammensetzung und alle Kreisläufe bespreche, dann verstehen sie auch, welchen Einfluss sie auf das Klima haben. Besonders spannend finde ich dann die Diskussion über regionales Obst und Gemüse. Die Jugendlichen sind oftmals schockiert über die Produktionsweise von konventionellem Obst und Gemüse in beheizten Glashäusern. Sobald das Interesse geweckt ist und die Wissensvermittlung gut klappt, muss eine praktische Anleitung für den Alltag folgen. Nur so kann man Impulse setzen und

umweltbewusstes Verhalten anleiten. An dieser Stelle ist festzuhalten, dass die Distanz zur Natur – vor allem in Großstädten – immer größer wird. Informationen zu Klimakrise und Nachhaltigkeit erhalten die Jugendlichen über die Medien und in der Schule zwar ausreichend, eine praktische Auseinandersetzung mit der Natur fehlt ihnen jedoch. Für den Schritt von der Theorie zur Umsetzung wäre dies aber überaus wichtig.

Genau das ist auch mein Ansatz in den Workshops mit Jugendlichen: Der Diskussion über einen inhaltlichen Input folgt ein praktischer Part, bei dem wir ganz konkret alltägliche Situationen besprechen, die den Jugendlichen noch Kopfzerbrechen bereiten. Vor allem das Thema Fleischkonsum verwirrt viele. Hierzu bekomme ich mit Abstand die meisten Fragen gestellt: „Sollen wir jetzt Fleisch essen oder nicht?“, „Die Tiere sind doch zum Essen da, stimmt’s?“ und „Ist vegan überhaupt gesund?“

Diese und ähnliche Fragen, auf die sie meist keine ernsthaften und verständlichen Antworten bekommen, beschäftigen die Jugendlichen. Gemeinsam versuchen wir das Thema Fleisch sachlich anzugehen. Überraschenderweise ist die Problematik rund um den Fleischkonsum immer sehr emotional behaftet. Hier versuchen wir, Distanz zu gewinnen, und betrachten die Faktenlage. Ich erkläre ihnen die Situation der Tierhaltung, vor allem Massentierhaltung, Fütterung und die gesundheitlichen Aspekte von Fleischkonsum. Gemeinsam versuchen wir dann, einen Weg für uns zu finden. Natürlich jede und jeder für sich.

Denn ein umweltbewusstes Leben setzt voraus, dass ich individuell für mich entscheide, was mein Beitrag sein soll. Nur so können wir nachhaltig unseren Planeten stärken. —

Elma Salo, Klimaaktivistin und Workshopleiterin für Umweltbewusstsein, Ernährung, Konsum sowie Klimaschutz und Islam. Seit über 15 Jahren in der verbandlichen Jugendarbeit, absolviert sie derzeit den Master Agrar- und Ernährungswirtschaft an der BOKU Wien.

^[1] Kowanda-Yassin, U. (2018): *Öko-Dschihad*. Der grüne Islam: Beginn einer globalen Umweltbewegung. Residenz Verlag: Wien.

^[2] Quran Kapitel 6, Vers 99.

^[3] NDR Kultur vom 3.11.2017, Umweltschutz im Islam.